

ser mit Hilfe einer Pumpe durch eine Membran gepresst wird, die nur für wenige Moleküle durchlässig ist (Umkehrosmosenanlagen). Dies ist im Prinzip die zuverlässigste Methode. Bei dieser sehr aufwändigen und teuren Methode entzieht man dem Lebensmittel Wasser aber auch wichtige Mineralstoffe und andere nützliche Bestandteile.

Verschiedene Filtersysteme schneiden in Tests<sup>4,5</sup> schlecht ab. So können Aktivkohlefilter und silberhaltige Filter bei langer Betriebsdauer Schwermetalle ins Filterwasser abgeben und sogar verkeimen.<sup>5</sup> Wer aufgrund der Wasserhärte sein Wasser zum Teekochen mit einem Tischfilter (Brita® u.a.) entkalken möchte, muss deshalb unbedingt mindestens alle vier Wochen die Filterkartusche wechseln.

**Welches Verfahren man also verwendet: Mit Nachteilen ist zu rechnen, und gesundheitliche Vorteile sind nicht erwiesen. Wenn Werbung für Wasserfilter den Eindruck vermittelt, Leitungswasser müsse nachbearbeitet werden, dient dies lediglich dem Absatz der Produkte. In aller Regel ist in Deutschland das „Kranenberger“ auch ohne Filter gut.**

1 Bundesministerium für Gesundheit, Umweltbundesamt (2011): Bericht über die Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch (Trinkwasser) in Deutschland.

2 Umweltbundesamt (2007) Ratgeber: Trinkwasser aus dem Hahn, Gesundheitliche Aspekte der Trinkwasser Installation, Informationen und Tipps für Mieter, Haus- und Wohnungsbesitzer. [www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/3058.html](http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/3058.html)

3 Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen (2011) Wasserfilter und -enthärter im Haushalt: meist überflüssige Investitionen. Verbraucherinformation 23.11.2011. [www.vz-nrw.de/UNIQ133854023200445/BWF4072A/link334312A.html](http://www.vz-nrw.de/UNIQ133854023200445/BWF4072A/link334312A.html)

4 Test (2001) Nr. 1, S. 55

5 WDR (2012) Servicezeit Gesundheit vom 9. Jan. [www.wdr.de/tv/servicezeit/sendungsbeitraege/2012/kw02/0109/00\\_wasserfilter.jsp](http://www.wdr.de/tv/servicezeit/sendungsbeitraege/2012/kw02/0109/00_wasserfilter.jsp)

## Kurskorrektur bei der EFSA?

### Europäische Lebensmittelbehörde unter Druck

**Lange wurde toleriert, dass in der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) an wichtigen Schaltstellen Personen mitentscheiden, die eng mit der Lebensmittelindustrie, der Agrochemiebranche oder mit Gentechnikfirmen verbandelt sind. Vertreter von Verbraucher- oder Umweltverbänden spielen dort kaum ein Rolle.**

Dabei geht es in der Behörde um so wichtige Fragen wie der, mit welchen Gesundheitsversprechungen Lebensmittelfirmen werben dürfen,<sup>1</sup> welche Pestizide für Obst und Gemüse erlaubt sind, und ob oder bis zu welcher Grenze Gentechnik in Futtermitteln oder unseren Lebensmitteln stecken darf.

Wenn sich an der Besetzung wichtiger EFSA-Posten nun etwas ändert, ist das kritischen Organisationen wie Testbiotech e.V. aus Deutschland zu verdanken, insbesondere ihren aufmerksamen Experten wie Christoph Then. Der Gründer von Testbiotech hat hierzulande viel dazu beigetragen, dass die Interessenkonflikte der Ungarin Diána Bánáti publik wurden: Sie war im Jahr 2010 Vorsitzende des mächtigen Verwaltungsrats der EFSA, obwohl sie gleichzeitig Mitglied des Vorstands des International Life Science Institute (ILSI) war. Und das wird von der Lebensmittelindustrie finanziert, zum Beispiel von Coca Cola, McDonalds, Kraft & Co., von dem Pestizidhersteller Syngenta und von Monsanto, dem „Schöpfer“ von Gentechnikpflanzen.<sup>2</sup>

Als die Interessenkonflikte von Frau Bánáti unübersehbar wurden – arbeitet sie für die Industrie oder für die Bürger der EU? –, zog sie sich Ende 2010 von ihrem Posten bei

ILSI zurück.<sup>3</sup> Aber nun hat sie Anfang Mai 2012 die EFSA verlassen<sup>4</sup> und ist zum ILSI zurückgekehrt. Als Geschäftsführerin und wissenschaftliche Direktorin. Das nennt man „Drehtüreffekt“.



Der Zeitpunkt des Rückzugs von Frau Bánáti dürfte kein Zufall sein. Ihr Wechsel wurde exakt einen Tag vor jener wichtigen Abstimmung im Europäischen Parlament bekannt, die den Haushalt 2010 der EFSA absegnen sollte. Aber das Kalkül ging nicht auf. Der Abschied von Frau Bánáti hat die EU-Parlamentarier nicht besänftigt. Die Entscheidungen über den Haushalt der Lebensmittelaufsichtsbehörde haben sie vertagt, um so Interessenkonflikte von EFSA-Mitarbeitern und „Drehtüreffekte“ wie bei Frau Bánáti abzustrafen.

Die europäische Lebensmittelaufsichtsbehörde versucht, ihre Probleme nun auch selbst in den Griff zu bekommen und hat „jüngst die

eigenen Standards für die Wahrung ihrer Unabhängigkeit angehoben. Seitdem ist die Mitarbeit von ILSI-Experten auf verschiedenen Arbeitsebenen der EFSA ausgeschlossen“.<sup>5</sup>

Denn nicht nur das EU-Parlament, auch der Ministerrat der Europäischen Union hatten mittlerweile Front gegen die EFSA gemacht: Die Bewerbung einer Ex-Monsanto-Mitarbeiterin für den EFSA-Verwaltungsrat wurde abgelehnt, nachdem Mitte Mai Testbiotech und die Brüsseler Organisation Corporate Europe Observatory (CEO) in einem Schreiben an den Ministerrat auf Interessenkonflikte hingewiesen hatten: Die Bewerberin war mehrere Jahre als Cheflobbyistin für Monsanto, dem wichtigsten Hersteller gentechnisch veränderter Organismen, tätig und hat zuletzt für einen Verband der Lebensmittelindustrie gearbeitet.<sup>6</sup> Auch die beiden christdemokratischen Europaabgeordneten Peter Liese und Richard Seeber fanden, dass eine solche Kandidatin die Glaubwürdigkeit des EFSA-Verwaltungsrats herabsetzt und haben sich ihrerseits an die zuständigen Minister der 27 Mitgliedsstaaten gewandt.<sup>7</sup> Die anschließende Ablehnung der Ex-Monsanto-Mitarbeiterin ist ein Schritt in die richtige Richtung.

1 GPSP berichtete über die problematischen „Health Claims“ (GPSP 1/2011, S. 12), <http://gutepillen-schlechtpillen.de/pages/topics/25.5.2012-eu-verbietet-falsche-versprechungen-2.php?searchresult=1&string=Health+Claims>

2 [www.corporateeurope.org/sites/default/files/ILSI-article-final.pdf](http://www.corporateeurope.org/sites/default/files/ILSI-article-final.pdf)

3 [www.testbiotech.de/node/425](http://www.testbiotech.de/node/425)

4 [www.testbiotech.de/node/657](http://www.testbiotech.de/node/657)

5 [www.testbiotech.de/node/669](http://www.testbiotech.de/node/669)

6 CEO und Testbiotech. Schreiben vom 15. Mai 2012 [www.corporateeurope.org/sites/default/files/Management%20Board\\_EFSA\\_%20Joint%20letter%20TBT%20%26%20CEO\\_15\\_5\\_2012-1.pdf](http://www.corporateeurope.org/sites/default/files/Management%20Board_EFSA_%20Joint%20letter%20TBT%20%26%20CEO_15_5_2012-1.pdf)

7 Pressemitteilung Dr. Peter Liese und Dr. Richard Seeber zur EFSA vom 8. Juni 2012



## Voltaren®

**Voltaren® mit dem Wirkstoff Diclofenac ist ein Klassiker unter den Schmerz- und Rheumamitteln. Mit 17,5 Millionen Packungen nimmt es Rang 3 der meist verkauften Arzneimittel ein. Und schon in den 1990iger Jahren rangierte Voltaren® unter den ersten Zehn. Doch ist der hohe Verbrauch noch gerechtfertigt?**

Voltaren® bietet der Pharmakonzern Novartis heute in mehreren Zubereitungen und für unterschiedliche Anwendungsgebiete an. Voltaren® Dragees, die 1976 zur Behandlung rheumatischer Beschwerden in den Handel kamen, haben den Grundstock für die Marke gelegt. Um nur einige weitere Beispiele zu nennen: Seit 1986 gibt es Voltaren® Emulgel® zur äußerlichen Behandlung auch von Zerrungen und Prellungen, seit 2004 verkaufen Apotheken Voltaren® Dolo-Tabletten (ohne Rezept) gegen Fieber und leichte Schmerzen.

Seit der Patentschutz für den Voltaren®-Wirkstoff Diclofenac abgelaufen ist, gibt es viele preisgünstigere Generika (siehe auch Tabelle Seite 6).

Zur Schmerzlinderung ziehen wir unter den rezeptfreien Schmerzmitteln Acetylsalicylsäure, Ibuprofen und Paracetamol vor. Denn im Bereich der Selbstbehandlung von Schmerzen sind die Erfahrungen für Diclofenac im Vergleich zu den anderen genannten Schmerzmitteln bislang relativ gering (vgl. GPSP 1/2008, S. 3).

Die Wirkstoffmenge in rezeptfreien Präparaten darf wahrscheinlich dem-

nächst insgesamt 300 mg Diclofenac – also beispielsweise 12 Tabletten zu 25 mg in einer Packung – nicht mehr überschreiten. Dies hat der zuständige Ausschuss für Verschreibungspflicht am 26. Juni 2012 beschlossen. Der Grund: Die unerwünschten Wirkungen nehmen mit der Einnahmedauer und der Höhe der Dosis zu.<sup>1</sup> Das Bundesgesundheitsministerium muss das Sachverständigenvotum noch bestätigen.

Auch von Acetylsalicylsäure, Ibuprofen und Naproxen sollen Apotheken künftig nur noch Packungen für maximal vier Tage rezeptfrei verkaufen dürfen. Für Paracetamol gibt es ohnehin schon eine Begrenzung, die in etwa dieser Regelung entspricht (GPSP 3/2012, S. 5).

Die verschiedenen **äußerlich** anzuwendenden Mittel mit Diclofenac oder ähnlichen Wirkstoffen (etwa Ibuprofen) lindern Beschwerden meist nur kurzzeitig. Für länger als zwei Wochen sind sie deshalb in der Regel nicht sinnvoll.<sup>2</sup> Egal ob Gel oder Spray, es lässt sich kein Vorteil für den einen oder anderen Wirkstoff oder die eine oder andere Anwendungsform nachvollziehbar belegen. Voltaren® Emulgel® ist dop-